



Kurt Kalonimus Kellermann

(2. Februar 1909 in Nürnberg - 4. April 2000 in Haifa)



Kurt Kellermann 1933 in Palästina
(Foto: privat)

Der mir bekannte Stammbaum der Familie Kellermann geht zurück bis zum Ende des 17. Jahrhunderts von Fuchsstadt (Landkreis Bad Kissingen) über Gunzenhausen bis nach Nürnberg.

Mein Vater wurde am 2. Februar 1909 in Nürnberg geboren. Seine Eltern Aaron Dov und Mirjam, geb. Grünbaum, hatten 1904 hier geheiratet. Er war das dritte von vier Kindern: Bella, später verheiratete Münz, Siegfried, Kurt und Ludwig.

Sein Großvater mütterlicherseits war Abraham Grünbaum s.A. (1863 in Wiesenfeld - 1921 in Jerusalem), einer der Führer der orthodoxen Nürnberger *Adas Israel* Gemeinde.

Von der Jugend meines Vaters weiß ich nur sehr wenig. Er war Mitglied des Jugendbunds *Esra* und besuchte in Nürnberg die Kreisrealschule 2, an die er keine guten Erinnerungen hatte. Über das Schuljahr 1922/23 schrieb er:

In der Kreisrealschule 2, welche ich besuchte, wurden die Klassenkameraden nur noch zu Mitschülern. Wir wenige Juden waren wüsten Verwünschungen ausgesetzt. Es ging so weit, dass sich kein Schüler mehr neben einen Juden setzen wollte. So wurden wir in die letzte Rei-

he der Klasse versetzt. (Gedenkbuch für die Nürnberger Opfer der Schoa, Ergänzungsband, Nürnberg 2002, Seite XI)

Im April 1933, im Alter von 24 Jahren, reiste mein Vater nach Palästina und landete in Haifa, seinem Wohnort für den Rest seines Lebens.

Mein Vater kam ohne Geldmittel nach Haifa. Zusammen mit noch zwei Freunden schafften sie eine Leiter und einen Eimer an und begannen Schaufenster zu putzen - von denen im Jahre 1933 noch nicht so viel vorhanden waren wie heute. Nach einiger Zeit mietete mein Vater Räume in der Unterstadt an und eröffnete dort ein Geschäft für Baumaterialien.



**Kurt Kellermann (mit Eimer) und seine Freunde
im Juli 1933 als Fensterputzer in Haifa**
(Foto: privat)

Anfang 1935 reiste er zurück nach Nürnberg, um meine spätere Mutter Martha Flamm (geb. 7. Oktober 1909 in Kitzingen) zu heiraten. Die Hochzeit fand am 13. Januar 1935 statt, dem Tag der Volksabstimmung im Saarland, in der Wohnung der Eltern und nur im Beisein der engsten Familie mit den zehn Männern für den *Minjan*, die für den Gottesdienst nötig sind.

Am nächsten Morgen verließen meine Eltern Nürnberg und reisten über Prag - dort hatte mein Vater eine Tante - zurück nach Palästina. Sie mieteten eine Wohnung in Bat-Galim, einem Stadtviertel am Strand, und meine Mutter arbeitete als Näherin.

Nach zwei Jahren mieteten meine Eltern eine Zweizimmerwohnung im Viertel Hadar, von der ein Zimmer an eine Untermieterin weitervermietet wurde. 1937 wurde ich geboren.

Im Jahre 1938 hat mein Vater auf einer Geschäftsreise nochmals Nürnberg und seine Eltern besucht, die im Februar 1939 in die USA emigrieren mussten. Um diese Zeit machte mein Vater auch eine Geschäftsreise nach Ägypten.

In den Jahren 1936 - 1939 kam es in Palästina zu Unruhen der Araber. Mein Vater, wie viele andere, war Mitglied der *Hagana* (*Verteidigung*, zionistische paramilitärische Untergrundorganisation während des britischen Mandats) und wurde für Nachtwachen eingeteilt.

Schließlich verlagerte er seine Geschäftstätigkeit auf den Großhandel mit Spielwaren - er stammte ja aus Nürnberg! -, den ersten und stets größten im Norden des Landes.

Anfang 1939 erwirkten meine Eltern bei den britischen Behörden ein *Zertifikat* (Einwanderungserlaubnis) für meinen Onkel Ernst Flamm. Er kam nach Haifa und schlief bei uns in der Küche auf einem Klappbett. 1942 wurde meine Schwester Ruth geboren.

Eines Tages bekamen wir die Nachricht, dass mein Großvater Leopold Flamm in Theresienstadt - angeblich an einem Herzfehler! - gestorben und meine Tante Lilly Willner, geborene Flamm, mit ihren drei Kindern in Riga umgekommen sei.

Meine Großmutter Jettchen Flamm hat Theresienstadt überlebt, kam nach Deggendorf ins DP-Lager und von dort 1947 nach Haifa, wo sie für ein paar Jahre mit in unserer Zweizimmerwohnung wohnte. Inzwischen war auch mein Bruder Eli zu Welt gekommen.

Nach dem II. Weltkrieg bis nach dem Befreiungskrieg war mein Vater ein freiwilliger Feuerwehrmann - wie schon sein Großvater Abraham Grünbaum in Schwabach.

Mein Vater war bekannt als ein ehrlicher und menschlich angenehmer Kaufmann. Viele Erwachsene haben noch heute gute Kindheitserinnerungen an das Spielwarengeschäft *Ballin-Kellermann*.



Martha und Kurt Kellermann

(Foto: privat)

Er war sozial engagiert in der *Ahavat Thora* Gemeinde orthodoxer Juden aus Deutschland in Haifa und in dem Komitee, das für den Rabbiner Dr. Arnold Klein, den früheren Rabbiner der *Adas Israel* Gemeinde in Nürnberg, nach seiner Auswanderung gesorgt hat.

Meine Eltern durften sich über 16 Enkelkinder freuen. Meine Mutter verstarb im Jahre 1998 und mein Vater 2000; beide haben über 30 Urenkel hinterlassen.

Heute zählt die Familie fast 100 Nachkommen, wobei leider ein Urenkel, Yochai Lipschitz, bei einem Terroranschlag auf eine *Jeschiwa* (Talmudhochschule) in Jerusalem am 6.3.2008 zusammen mit noch sieben weiteren Studenten ermordet wurde.

Sieben Urenkel tragen den Namen Kalonimus als zweiten Namen.



Martha und Kurt Kellermann

(Foto: privat)

Uri Kellermann, (Haifa) Nof-Ayalon, 25. Februar 2014

[Index](#)

[Home](#)